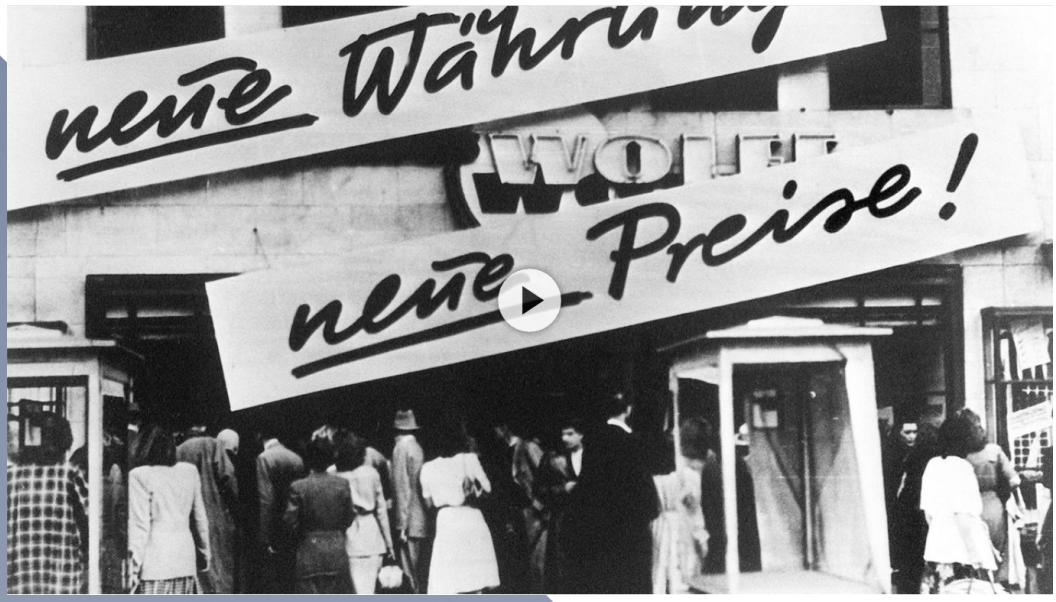
Unterrichtsmaterial

Die Währungsreform



Die Souveränität in Deutschland liegt 1948 noch bei den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges. Auch das Wirtschaftsleben kontrollieren die Amerikaner, Briten, Franzosen und Sowjets. Doch drei Jahre nach Kriegsende sind immer noch viele Läden geschlossen. Überall herrscht Mangel, viele werden nicht satt. Das alte Geld ist immer weniger wert; in allen Besatzungszonen wird Ware gegen Ware getauscht. Eine Währungsreform soll im Westen die Wirtschaft wieder ankurbeln.

Hier geht's zum Video auf zdf.de

Fächer
Geschichte

Altersstufen
9.-10. Klasse, Oberstufe

Didaktik
Der Film zeigt das unmittelbare „Zeitzeugenerleben" der Währungsreform, in Kombination mit den Unterrichtsangeboten können lerngruppenspezifisch Hintergründe, verschiedene Perspektiven und unterschiedliche Wirtschaftskonzepte kennengelernt, untersucht und beurteilt werden.

Hinweis
Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:
https://www.dhm.de/lemo/ www.bpb.de www.bsta.de
www.euregeschichte.de

Das Skript zum ZDF-Video

Ein Fahrradschlauch kostet rund 3000 Reichsmark

Deutschland 1948. Die Souveränität liegt noch bei den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges. Auch das Wirtschaftsleben kontrollieren die Amerikaner, Briten, Franzosen und die Sowjetunion. Doch drei Jahre nach Kriegsende sind noch viele Läden geschlossen, und das Wenige, was es gibt, macht die Bevölkerung nicht satt. Das alte Geld ist immer weniger wert.
Madeleine Grotewohl, damals in Berlin: *„Ich war auf den Schwarzen Markt und habe versucht Vaters Lederjacke loszukriegen, und hatte sofort einen Käufer und hatte sofort 1000 Mark, das war für uns eine Menge Geld, das waren mindestens fünf Brote.*"
In allen Besatzungszonen wird Ware gegen Ware getauscht. Mundraub aus purer Not ist keine Seltenheit. Eine Währungsreform soll im Westen die Wirtschaft wieder ankurbeln. Er zählt zu den Vätern des künftigen neuen Geldes: der spätere Wirtschaftsminister Ludwig Ehrhard. Doch wurde die Reform in den Westzonen von der US-Militärregierung vorbereitet. Auch der Name und die Gestaltung der „D-Mark" sind „made in USA".
Taylor Ostrander, damals US-Militärregierung: *„Die Militärregierung verfolgte damit ein weiter gestecktes Ziel. Ob nun für das ganze Deutschland oder nur einen Teil. Ziel war Deutschland in der Zukunft zu einem funktionierenden Teil der gesamteuropäischen Wirtschaft zu machen.*"
In einer Geheimaktion verschiffen die Amerikaner Ende 1947 rund 23.000 Geldkisten nach Deutschland. Die Operation „Bird Dog" ist der Beginn für ein neues Wirtschaftsleben in den Westzonen und soll die Sowjetunion, die Ostdeutschland kontrolliert, vor vollendete Tatsachen stellen. Den Start der neuen Währung im Westen legt die US-Regierung auf Sonntag, den 20. Juni 1948. Die Ausgabe der D-Mark sorgt für Aufbruchsstimmung.

Der Grundstein für das kommende Wirtschaftswunder

Otto Schlecht, damals in Freiburg: *„Das erste, was ich gemacht habe: mir ein Pfund Wurst zu kaufen, und in einem Stück zu essen.*"
Erich Mende, damals in Bonn: *„Ich kaufte also ein halbes Pfund Butter und machte mir dann Kartoffelpüree mit Spiegeleiern, brauner Butter über den Blumenkohl, und dann schließlich als Nachtisch die Kirschen. Das Ganze kostete für mich 4 Mark, und war für mich, wenn Sie so wollen, ein Festessen der neuen Währung.*"
Und plötzlich füllten sich auch die Schaufensterauslagen, denn jetzt bekamen die Händler harte Währung für ihre Ware – die sie vorher noch gebunkert hatten.
Dieter Hildebrandt, damals in München: *„Am nächsten Tag ging man an den Fenstern vorbei und die waren voll die Schaufenster, Zigaretten, Schokolade, alles, Alkohol, Schnaps, Wein alles.*"
Die D-Mark legt im Westen den Grundstein für das kommende Wirtschaftswunder, doch sie vertieft auch die Spaltung Deutschlands – was die Ost-Wochenschau hervorhebt.
„Der Augenzeuge", Ost-Wochenschau 1948: *„Am 20. Juni wurde Deutschland in zwei Teile zerrissen. Die Westmächte führten unter Bruch feierlich eingegangener Verpflichtungen in Westdeutschland eine separate Währung ein.*"
Taylor Ostrander: *„Jedem war klar, den Deutschen genauso wie uns, dass die Währungsreform in der Tri-Zone, der eigentliche Gründungstag des deutschen Weststaats war.*"
In der Planwirtschaft des Ostens bleibt die Währung reines Zahlungsmittel. In der Marktwirtschaft des Westens wird die D-Mark zum Symbol des Aufschwungs und Wohlstands.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V

Arbeitsblatt 1: Wie kam es zur Währungsreform?

1. Schaut euch das Video gemeinsam an. (https://www.zdf.de/dokumentation/momente-der-geschichte/d-mark-waehrungsreform-102.html)
2. Lest den Text unten. Erstellt ein Schaubild, in dem die einzelnen Ereignisse durch Pfeile miteinander verbunden sind.
3. Beurteilt mithilfe des Schaubildes, ob Marshallplan und Währungsreform sich gegenseitig zum Erfolg verholfen haben – und ein Fehlen eines der beiden Elemente ein Scheitern des anderen Elementes verursacht hätte.
4. Recherchiert im Internet, warum Ludwig Erhard als „Vater des Wirtschaftswunders" gilt und wie sein Leben verlief. (Ihr könnt z.B. LEMO nutzen: https://www.hdg.de/lemo/biografie/ludwig-erhard.html)

Der Marshallplan

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa war Deutschland von den vier alliierten Siegermächten besetzt. Im Westen gab es eine britische, eine amerikanische und eine französische Besatzungszone, im Osten eine sowjetische (russische). Nicht nur das besiegte und zerstörte Deutschland, sondern fast alle europäischen Staaten befanden sich in einer tiefen Wirtschafts- und Finanzkrise. Stabilisierung und Wiederaufbau Westeuropas wurden zu zentralen Zielen der amerikanischen Politik, die auch Briten und Franzosen überzeugen konnten. Deutschland nahm dabei eine Schlüsselrolle ein: Anfang 1947 stellte eine amerikanische Expertenkommission fest, dass die Wirtschaft ganz Europas durch den Austausch von Rohstoffen und Fabrikaten mit der deutschen Wirtschaft verflochten sei und eine Wiederbelebung der Wirtschaft Europas nur durch ein gesundetes Deutschland möglich wäre.
Diesen Gedanken griff der amerikanische Außenminister Marshall auf und forderte ein umfassendes Hilfs- und Wiederaufbauprogramm für Europa. Bedingung für die Teilnahme an dem als „Marshallplan" bezeichneten Hilfsprogramm war eine Verständigung der europäischen Regierungen über eine gemeinsame Wirtschaftspolitik. Dazu gehörten auch Marktwirtschaft und internationaler Handel. Das akzeptierte die kommunistische Sowjetunion nicht, da sie eine kapitalistische Einflussnahme befürchtete. Sie lehnte daher eine Teilnahme ab und zwang alle osteuropäischen Staaten in ihrem Einflussbereich, das Programm abzulehnen. Schließlich akzeptierten 16 westeuropäische Länder den Marshallplan. Von 1948 bis 1952 flossen mehr als 11 Milliarden US-Dollar. Diese Finanzhilfen mussten grundsätzlich – mit Ausnahme Deutschlands – nicht zurückgezahlt werden.

Währungsreform in den Westzonen

Voraussetzung für den Erfolg des Marshallplans war eine Währungsreform. Die Nationalsozialisten hatten seit 1933 mit ihrer Aufrüstungspolitik und dann durch den Krieg sehr viel mehr Geld in Umlauf gebracht. Diese Verschuldungspolitik führte zu einer Inflation. Die Reichsmark war fast wertlos und konnte nicht mehr als verlässliche Währung dienen. Daher begannen die Amerikaner mit den – streng geheim gehaltenen – Vorbereitungen für eine Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen. Am 20. Juni 1948 war es so weit: Die „Deutsche Mark" (DM) wurde neu eingeführt. Jede Deutsche bzw. jeder Deutsche erhielt pro Kopf zunächst 40 DM, im August weitere 20 DM. Sparguthaben wurden 10 : 1 abgewertet, das Geld war vernichtet. Die DM wurde nur in den westlichen Zonen eingeführt, damit vertieften sich die Spannungen mit der Sowjetunion und auch die Spaltung Deutschlands in einen westlichen und einen östlichen Teil.
Wichtig war: Gleichzeitig mit der Währungsreform hob der Wirtschaftsdirektor der Bizone, Ludwig Erhard, eine Reihe von Gesetzen zur Preisbindung und Marktkontrolle ersatzlos auf. Damit wurde die Marktwirtschaft zum Leben erweckt, Verkäufer konnten

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V

die Preise für ihre Produkte freier festsetzen. Auch Lebensmittelkarten wurden abgeschafft. Es gab Proteste dagegen: Gewerkschaften und SPD beklagten negative soziale Folgen für Menschen, die sich die neuen, höheren Preise nicht leisten konnten und auch für Unternehmen und Geschäfte, die jetzt nicht mehr wettbewerbsfähig waren und schließen mussten. Doch Erhard hielt an seiner Öffnung fest. Marshallplan und Währungsreform schufen die Grundlagen für das spätere Wirtschaftswunder.

(Autor: Dr. Helge Schröder)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V

Arbeitsblatt 2: Wie erlebten die Menschen die Währungsreform?

1. Lest euch gemeinsam die Zitate A bis D durch. Erläutert, was wahrgenommen wurde und was wichtig erschien.
2. Entwerft ein Protestschreiben der Sowjetunion gegen die Einführung der D-Mark und eine mögliche Antwort der USA. Nutzt dazu die Zitate E und F. Beachtet mögliche Folgen eines Nichthandelns der USA.
3. In Berlin führte die Währungsreform in den Westsektoren zu deren Blockade durch die Sowjetunion und in der Folge zur Einrichtung der sogenannten „Luftbrücke". Informiert Euch bei LEMO unter https://www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre/doppelte-staatsgruendung/berlin-blockade-1948.html und prüft die These, dass die Blockade Berlins ein großer politischer Fehler der Sowjetunion war.

A *Otto Schlecht, damals in Freiburg: „Das erste, was ich gemacht habe: mir ein Pfund Wurst zu kaufen, und in einem Stück zu essen."*

B *Erich Mende, damals in Bonn: „Ich kaufte also ein halbes Pfund Butter und machte mir dann Kartoffelpüree mit Spiegeleiern, brauner Butter über den Blumenkohl, und dann schließlich als Nachtisch die Kirschen. Das Ganze kostete für mich 4 Mark, und war für mich, wenn Sie so wollen, ein Festessen der neuen Währung."*

C *Und plötzlich füllten sich auch die Schaufensterauslagen, denn jetzt bekamen die Händler harte Währung für ihre Ware – die sie vorher gebunkert hatten. Dieter Hildebrand, damals in München: „Am nächsten Tag ging man an den Fenstern vorbei und die waren voll die Schaufenster, Zigaretten, Schokolade, alles, Alkohol, Schnaps, Wein alles."*

D *Lisa Schomburg erinnert sich 2004 in Hamburg: Was ich mit meinen ersten 40 DM machte? Ich kaufte mir ein Baumwollkleid, dunkelblau, mit bunten Blümchen übersät und weißen Biesen[1] am Oberteil. Meine Mutter verstand mich nur zu gut, doch mein Vater hätte es lieber gesehen, wenn ich etwas zur Ernährung beigesteuert hätte. Deswegen hatte ich noch lange ein schlechtes Gewissen.*
(Zitat D aus: Schomburg, Lisa: Was ich mit meinen ersten 40 DM machte, in: LeMO-Zeitzeugen, LeMO-Zeitzeugen, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, URL: http://www.hdg.de/lemo/zeitzeugen/lisa-schomburg-waehrungsreform.html, Zuletzt besucht am: 21.02.2024.)

E *Taylor Ostrander: „Jedem war klar, den Deutschen genauso wie uns, dass die Währungsreform in der Tri-Zone, der eigentliche Gründungstag des deutschen Weststaats war."*

F *Die Ost-Wochenschau in der sowjetischen Besatzungszone reagiert anders auf die Einführung der D-Mark. „Der Augenzeuge", Wochenschau 1948: „Am 20. Juni wurde Deutschland in zwei Teile zerrissen. Die Westmächte führten unter Bruch feierlich eingegangener Verpflichtungen in Westdeutschland eine separate Währung ein.*

[1] Abgesteppte Falten.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V

Arbeitsblatt 3 für die Oberstufe: Die Auseinandersetzungen um Währungsreform und Wirtschaftspolitik

1. Arbeiten Sie aus Material 1 heraus, was die Gewerkschaften mit welchen Maßnahmen erreichen wollen. Notieren Sie Ihre Ergebnisse in die linke Spalte einer Tabelle.
2. Stellen Sie Ihren Ergebnissen in der linken Spalte die Argumentation Erhards zu den Grundlagen der Preissteigerungen und den Folgen einer Verwirklichung der Forderungen der Gewerkschaften in der rechten Spalte der Tabelle gegenüber.
3. Diskutieren Sie, inwiefern die Gewerkschaften mit ihren Forderungen zwar auf untaugliche Instrumente setzten, aber berechtigt die sozialen Fragen von Währungsreform und Marktwirtschaft thematisierten.

Material 1: Aufruf des Gewerkschaftsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zum Demonstrations- und Generalstreik vom I2. II. I948

Arbeiter, Angestellte, Beamte im Vereinigten Wirtschaftsgebiet!
Zur Demonstration des gewerkschaftlichen Willens ruht die Arbeit am Freitag, dem 12. November 1948, von 00 Uhr bis 24 Uhr im gesamten Wirtschaftsgebiet der vereinigten Zonen.
Die Gewerkschaften fordern:
1. Die amtliche Verkündigung des wirtschaftlichen Notstandes.
2. Zur Überwindung dieses Notstandes zeitlich befristete außerordentliche Maßnahmen:
a) Einsetzung eines Preisbeauftragten mit besonderen Vollmachten;
b) Erlaß eines dem Notstand angepaßten Preis-, Kontroll- und Wuchergesetzes;
c) erweiterte Vollmachten und Verpflichtungen für Polizei und Behörden zur wirksamen Bekämpfung von Preiswucher, Warenhortung und illegalem Warenhandel;
d) schnellste Aburteilung von Verstößen gegen Gesetze und Anordnungen in Verbindung mit dem Notzustand in einem besonderen Verfahren. […]
4. Neuordnung der Steuererfassung und drakonische Strafmaßnahmen gegen Steuerbetrüger und deren Mithelfer.
5. Wirksame Maßnahmen, um […die Gewinne] aus Warenhortung und Preiswucher zu erfassen und für einen gerechten sozialen Ausgleich zu verwenden.
6. Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der vollen Erfassung und Bewirtschaftung im Ernährungssektor.
7. Planung und Lenkung im gewerblich-industriellen Sektor, insbesondere für Rohstoffe, Energie und Kredite sowie für den Außenhandel und den Großverkehr.
8. Überführung der Grundstoffindustrien und Kreditinstitute in Gemeinwirtschaft.
9. Demokratisierung der Wirtschaft und gleichberechtigte Mitwirkung der Gewerkschaften in allen Organen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. […]

Männer und Frauen, reiht Euch ein! Es handelt sich um Euer Lebensinteresse!
Frankfurt a, M., den 6. November 1948.
Der Gewerkschaftsrat des Vereinigten Wirtschaftsgebietes
Hans Böckler

(Zit. nach: Gerhard Beier, Der Demonstrations- und Generalstreik vom 12. November 1948, Frankfurt/M 1975, S.41.)

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 2: Aus Ludwig Erhards Kritik am Generalstreik vom 12.11.1948, geäußert in einer Rundfunkansprache am Vorabend

Alle für das Schicksal unserer Währung verantwortlichen deutschen und alliierten Instanzen sind mit mir der Meinung, daß die Preissteigerungen auf die notwendige Anpassung des Preisniveaus an das Geldvolumen zurückzuführen sind. Es heißt in einem Bericht von dieser Seite wörtlich:
„Es muß dringend davor gewarnt werden, die eingetretenen Preisübertreibungen mit den überholten Mitteln der staatlichen Zwangswirtschaft, das heißt mit einer Wiedereinführung der Preisüberwachung bekämpfen zu wollen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre würde eine Rückkehr zu den bisherigen Methoden der Preispolitik mit Sicherheit sofort wieder all jene unerwünschten Erscheinungen hervorrufen, die durch die Preisfreigabe beseitigt worden sind. Die Waren würden vom Markte verschwinden, Grauer und Schwarzer Markt würden zu neuer Blüte gelangen, Kompensationsgeschäfte wären an der Tagesordnung, Deputatentlohnungen und Anspornsysteme müßten wiedereingeführt werden. Damit wären die bisherigen Erfolge der neuen Wirtschaftspolitik zunichtegemacht und die Währung käme in ernste Gefahr. Auswüchse der Marktwirtschaft müssen mit marktwirtschaftlichen Mitteln bekämpft werden."
Soweit dieses Zitat. Wenn die Arbeitsruhe dazu dienen soll, den verantwortlichen Instanzen den Ernst der Lage vor Augen zu führen, dann ist die Aktion mehr als überflüssig.... Das Ausland gewinnt wieder Vertrauen in den deutschen Wiederaufbau, in unseren guten Willen und in unsere Kraft, und ich weiß sehr wohl, daß uns nicht zuletzt der Fleiß und die Leistung des deutschen Arbeiters dieses internationale Vertrauen zurückgewinnen ließ. Glaubt man aber von gewerkschaftlicher Seite wirklich, daß die Verkündung der Arbeitsruhe ein Mittel zur Heilung unserer Nöte sei? Erscheint ein solcher Schritt angebracht in einer Situation, in der jeder gerecht und objektiv Denkende die Überzeugung gewinnen muß, daß die Schwierigkeiten nicht nur erkannt, sondern auch mit aller Kraft zu meistern versucht werden?

(Zit. nach: Ludwig Erhard: Deutsche Wirtschaftspolitik. Der Weg der Sozialen Marktwirtschaft. Düsseldorf 1962, S. 96ff.)

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Autor dieses Bausteins: Dr. Helge Schröder

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weitere Mitglieder Dr. Helge Schröder/Dr. Benjamin Stello

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.